

KUNST

Marmoraugen blicken in die Leere

Manchmal muss erst ein Fremder kommen, um einen Ort neu zu entdecken. Über 30 Jahre stand das alte Umspannwerk am S-Bahnhof Charlottenburg leer, die Bäume brachen schon durch die Mauern. Der Züricher Schokoladenunternehmer Roman Koidl hat das 1928 von Richard Brademann entworfene Bauhaus-Gebäude nun zu einer kleinen, feinen Kunsthalle umgebaut. In vier Ausstellungen pro Jahr will er hier Werke aus Privatsammlungen präsentieren und so die Aufmerksamkeit auf die für die Kunstwelt immer bedeutenderen privaten Akteure lenken. Die erste Ausstellung ist bereits ein Coup: Mit 16 Werken gibt die **Dresdner Bank** erstmals außerhalb ihrer Filialen einen Einblick in ihre reichhaltige Kunstsammlung („Moves“, Gervinusstr. 34, bis 15. August, Di-So 13-19 Uhr, Do 13-21 Uhr). Klassiker wie Alberto Giacometti, Laszlo Moholy-Nagy und Max Ernst treffen in der **Koidl-Kunsthalle** auf renommierte Gegenwartskünstler wie Eberhard Havekost oder Nachwuchs aus dem Stipendiatenkreis der Bank.

Die Werke sind teils originell in den Dialog gesetzt, wie der schreitende Giacometti und das von Regina Weiss in einen leeren Raum versetzte Demonstrantenpaar. Zauberhaft die Halbplastik des viel zu selten ausgestellten Katsura Funakoshi. Die Marmoraugen ins Leere gerichtet, mit den Fingern einer Hand spielend, erscheint diese puppenhaft-verletzliche Holzfigur in sich versunken. Die beeindruckende Vielfalt ist zugleich das Problem der Ausstellung, bringt sie doch den Raum an seine Grenzen. Der ist mit seiner Kombination von rostigem Stahl und Weiß äußerst gelungen restauriert, aber kantenreich und schmal. So ist Karl Horst Hödickes Berlin-Panorama, verstellt durch einen Raumteiler, nur gehend zu erfahren. Reduktion täte gut.

KOLJA REICHERT